

Vom Röhren und Brabbeln

Über 150 Fahrzeuge beim Oldtimer-Treffen auf dem Stadtplatz

Aichach (beh) Wer das Röhren von Sechs-Zylinder-Boxern oder das Brabbeln von Achtzylindern liebt, war am gestrigen Vormittag auf dem Aichacher Stadtplatz wieder richtig: Bei der Klassikfahrt des Motorsportclubs Lech-Schmuttertal und der Wittelsbacher Oldtimerschau waren über 150 Autos und Motorräder aus der klassischen und nicht ganz so klassischen Zeit gekommen.

Schon kurz nach 11 Uhr begannen Richard Miller, Vorsitzender des MC, und Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann mit der Vorstellung der Fahrzeuge bei der Abfahrt zur Klassikfahrt, bevor die Oldtimer am Nachmittag zur Siegerehrung (Bericht in der morgigen Ausga-


be) zurück nach Aichach kamen. Dabei waren erneut einige besonders schöne und rare Exemplare. So einer der seltenen 1,3-Liter Alfa Romeo Junior Zagato aus dem Jahr 1971 und ein Maserati Ghibli SS aus dem selben Jahr, einer der schönsten Entwürfe von Giorgio Giugiaro. Vor allem Fans italienischer Autos begeisterte sicher auch der Ferrari Dino 208 GT 4, der fast schüchtern in zweiter Reihe stand. Er gehört zu den seltenen Exemplaren, die einen Zwei-Liter-Achtzylinder-Motor haben.

Stark vertreten waren auch BMW-Modelle aus den 1970er- und 1980er Jahren. Etwa ein 2500 Automatic oder ein wunderschönes CSI-Coupe, dazu mehrere

02er in den Pop-Farben der bunten 70er und ein M3 der ersten Generation.

Wie Alltagsautos mit den Jahren an Stil und Charakter gewinnen, zeigten mehrere A-Manta, einige sehr gut erhaltene Audi 100 aus den 1970ern oder ein Ford Granada 2,6 Ghia, in dem noch die Gene der großen US-amerikanischen Generation zu erahnen sind. Natürlich waren auch einige Vertreter der großen Small-Block-Zeit in Aichach dabei.

Weitere Bilder im Internet

 www.aichacher-zeitung.de/galerie



Bürgermeister Klaus Habermann und Richard Miller vom MC Lech-Schmuttertal stellten die Teilnehmer der Ausfahrt vor. Bild Mitte: Nicht nur Oldtimer, auch Youngtimer in jeder Hinsicht waren am Stadtplatz. Bild rechts: Zog Fans aller Alter an: Der Ferrari Dino 208 GT 4.



Deutscher Klassiker: Eine Borgward Isabella beim Aichacher Oldtimertreffen, fotografiert im Rückspiegel einer Honda. Bei der vom MC Lech-Schmuttertal organisierten Veranstaltung waren in diesem Jahr besonders viele schöne Exemplare dabei. Fotos: Berndt Herrmann

Bitteres Unrecht

Vortrag des Historikers Franz Josef Merkl im Kreisgut über das Aichacher Frauengefängnis in der Nazizeit

Von Andreas Alt

Aichach - Von Aichach war der Weg einst nicht weit nach Auschwitz. Denn hier befand sich in der Nazizeit eines der größten Frauengefängnisse des Reichs. Frauen, die nicht nur das Ideal der Volksgenossin verfehlten, sondern dem Regime feindlich gegenüberstanden oder einfach der falschen „Rasse“ angehörten, konnten sehr schnell in dem Konzentrationslager landen, von wo es für die meisten von ihnen keinen Weg mehr zurück gab. Das verdeutlichte der Historiker Franz Josef Merkl im Kreisgut vor etwa 150 Zuhörern. Das Frauenforum hatte dazu eingeladen, sich über diesen noch wenig beachteten Aspekt des Nazi-Unrechts zu informieren (wir berichteten).

In ganz Deutschland gab es damals laut Merkl gut zehn solche Frauengefängnisse. Im 1909 gebauten Aichacher Zuchthaus waren bevorzugt Frauen eingesperrt, die in sogenannte Sicherheitsverwahrung mussten, sich

also „Gewohnheitsverbrechen“ - Hausierens, wiederholten Diebstahls oder auch der Prostitution - schuldig gemacht hatten. Hinzu kamen ab 1933 politische Delikte: Widerstand, Hochverrat (Aktionen gegen das Naziregime), Wehrkraftersetzungen, Schwarzhandel, Hören von Feindsendern, verbotener Kontakt zu Kriegsgefangenen und in besetzten Ländern auch Waffenbesitz.

Das Gefängnis wuchs ab 1936 beträchtlich von 550 auf fast 2000 Haftplätze. Zudem wurden zuletzt Einzelzellen mit bis zu fünf Frauen belegt, die dann auf dem Boden schlafen mussten. Wenn die weiblichen Häftlinge nicht ermordet oder wenigstens zwangssterilisiert wurden, dann mussten sie Arbeitsdienste leisten, oft in der Rüstungsindustrie. Merkl ging in seinem Vortrag auf die Biografien von 43 in Aichach inhaftierten Frauen ein. Im Münchner Staatsarchiv gebe es 12 500 Häftlingsakten aus der Zeit - das seien schätzungsweise zwei Drittel aller in der Nazizeit in Aichach einsitzenden Frauen. Sie alle zu sichten, sei eine Auf-

gabe für einen Habilitanten, merkte er an.

Merkl sagte auf eine Frage aus dem Publikum, die Aichacher hätten den Inhaftierten nicht negativ gegenüberstanden. Als kostenlose Arbeitskräfte waren sie auch bei ihnen begehrt. Disziplin wurde rigoros durchgesetzt: Die Frauen durften außer-

halb ihrer Zellen nicht sprechen, beim geringsten Ungehorsam drohten harte Strafen, etwa Tage langer Nahrungsentzug. Die Ernährung war ansonsten vergleichsweise gut - die Frauen hätten gehungert, aber seien nicht verhungert.

Der Begriff „Zuchthaus“ sei in der Bundesrepublik bis zur gro-

ßen Strafrechtsreform Ende der 1960er Jahre beibehalten worden, sagte Merkl auf eine weitere Frage. Einem Besucher, der meinte, Häftlinge, die damals als „asozial“ galten, würden auch in der heutigen Gesellschaft nicht menschlicher behandelt, widersprach er jedoch: Allen Hilfsbedürftigen werde geholfen. Eingangs hatte er betont, die gegenwärtige Justizvollzugsanstalt habe mit dem Frauengefängnis der Jahre 1933 bis 45 nichts mehr gemein.

Landrat Klaus Metzger und Bürgermeister Klaus Habermann mahnten, das Geschehene Unrecht niemals zu vergessen. Auch Altlandrat Christian Knauer und Altbürgermeister Heinrich Hutzler waren unter den Gästen. Jacoba Zapf, Sprecherin des Frauenforums, sagte: „Wir müssen für diese Frauen Empathie aufbringen und das Ausmaß ihrer Leiden anerkennen. Wir müssen begreifen: Wie konnte es dazu kommen?“ Die Cellistin Hyan-Jung Berger gab der Veranstaltung einen würdigen musikalischen Rahmen.



Referent Franz Josef Merkl (Zweiter von links) im Gespräch mit Besuchern des Vortragsabends. Foto: Andreas Alt

Geparktes Auto angefahren

Aichach - Zu einer Unfallflucht kam es am Freitag im Laufe des Tages am Parkplatz an der Franz-Beck-Straße. Zwischen 8.45 und 15.35 Uhr wurde nach Mitteilung der Polizei ein dort abgestellter blauer BMW der 1er Reihe angefahren. Das Auto wurde an der vorderen Stoßstange beschädigt. Der Verursacher machte sich aus dem Staub, ohne sich um den Schaden in Höhe von rund 1500 Euro zu kümmern. Hinweise nimmt die Aichacher Polizei unter Telefon 08251/89 89 11 entgegen.

Beim Abbiegen krachte es

Haimhausen - Zu einem Unfall, bei dem auch ein 28-jähriger Aichacher leicht verletzt wurde, kam es am vergangenen Freitag nachmittag bei Haimhausen. Wie die Dachauer Polizei mitteilte, wurde die Karambolage von einer 18-jährigen Haimhausenerin ausgelöst. Sie übersah beim Abbiegen ein entgegenkommendes Fahrzeug. Trotz Ausweichmanövers kam es zum Zusammenstoß mit dem Pkw eines 36-jährigen, und in der Folge auch noch mit dem Wagen des nachfolgenden Aichachers. Die Bilanz: Drei Leichtverletzte und ein Schaden in Höhe von rund 13 000 Euro. Alle drei Pkw waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden.

Schutz vor Einbrechern

Aichach - Einbruchschutz aus Sicht der Polizei erläutert Kriminalhauptkommissar Thomas Stoll bei einem Vortrag, zu dem die Volkshochschule am Mittwoch, 18. April, von 19 bis 21 Uhr in die Geschäftsstelle der Volkshochschule an der Aichacher Steubstraße einlädt. Themen sind unter anderem die richtige Absicherung von Wohnungstüren oder die Sicherheit von Rollläden.

Weitere Themen sind die staatliche Förderung von Einbruchschutzmaßnahmen und das Verhalten im Einbruchfall. Der Kurs ist ein kostenloses Angebot der Kriminalpolizei Augsburg, Anmeldung unter Telefon 08251/873 70.

Brauer, Bürgermeister und Freund der Wittelsbacher

Am Dienstag Vortrag über Lorenz Aloys Gerhauser, eine der interessantesten Persönlichkeiten Aichachs

Aichach - Am morgigen Dienstag, 17. April, laden die Volkshochschule Aichach-Friedberg, der Heimatverein Aichach und das Stadtarchiv/Stadtmuseum Aichach zu einem Vortrag über Lorenz Aloys Gerhauser ein. Referent ist der Aichacher Stadtarchivar Christoph Lang. Anlass für den Vortrag ist Gerhausers 250. Geburtstag in diesem Jahr.

Lorenz Aloys Gerhauser zählt zweifellos zu den interessantesten Persönlichkeiten der Aichacher Geschichte. Er kam am 1. Januar 1768 als Sohn der Brauereibesitzerseheleute Maria Victoria und Mathias Gerhauser in Aichach zur Welt. Die elterliche Froschermairbrauerei war zu dieser Zeit mit Abstand der steuerkräftigste Betrieb in Aichach. Lorenz Aloys Gerhauser hatte das Lyzeum in Augsburg besucht und hätte sich gerne weiter den Studium gewidmet, musste aber als einziges Kind die elterliche



Lorenz Aloys Gerhauser (1768-1837). Foto: Philipp Rein

Brauerei und Gastronomie übernehmen. Schon früh hatte der junge Gerhauser öffentliche Ämter übernommen und war 1806 zum Bürgermeister gewählt worden.

In diesen Jahren machte er auch durch öffentliche Aktionen

auf sich aufmerksam. Unter anderem beförderte er den Wittelsbacher-Kult, er richtete Freuden-schießen zu Ehren der Wittelsbacher aus und ließ auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach eine Pyramide zur Erinnerung an das bayerische Herrschergeschlecht errichten. Aufgrund seiner demonstrativen Anhänglichkeit an das bayerische Regentenhaus wurde er 1806 zusammen mit drei Bauern aus Oberwittelsbach zur Hochzeit der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie mit Napoleons Stiefsohn Eugène de Beauharnais eingeladen.

Die Auswirkungen der Napoleonischen Kriege, die Aichach stark bedrückten, machten auch Gerhauser stark zu schaffen. In seiner großen Opferbereitschaft bewahrte er durch private Zahlungen die Stadt Aichach vor der Plünderung durch französische Einheiten. Die Einquartierungen von französischen, österrei-

chischen, russischen und anderen Truppen belasteten die Brauerei zudem stark. Im Stadtmuseum Aichach zeugt noch heute eine 15 Meter lange und ein Meter hohe Papierbahn von den vielen Tausend Soldaten, die zwischen 1796 und 1816 allein bei Gerhauser einquartiert waren. Die Belastungen dieser Kriege, vor allem aber persönliche Misserfolge trieben Gerhauser schließlich in den finanziellen Ruin. In seinen letzten Jahren lebte er völlig verarmt in einer Bäckerei zur Miete. Zu seinen Schulden kam auch privates Leid: Er musste drei Ehefrauen und vierzehn Kinder zu Grabe tragen.

Von besonderer Bedeutung für die Geschichte Aichachs ist er aber nicht nur als Protagonist einer Umbruchszeit. Lorenz Aloys Gerhauser nahm die Veränderungen seiner Zeit bewusst wahr und dokumentierte sie akribisch.

Seine umfangreichen Aufzeichnungen, die im Stadtarchiv Aichach aufbewahrt werden, geben ein eindruckliches Bild von den Belastungen, denen die Bevölkerung Aichachs durch die Kriegsbelastungen ausgesetzt war. Kurz vor seinem Tod 1837 verfasste er schließlich eine umfangreiche Chronik der Stadt Aichach.

Der Vortrag stellt das ereignisreiche Leben des Lorenz Aloys Gerhauser vor und gibt Einblick in das Aichach vor 200 Jahren. Er beruht wesentlich auf den Forschungsergebnissen von Justina Bayer, Konrad Cremer, Franz Friedl, Gottfried Hecht, Horst Lechner und Christoph Lang, die in den vergangenen Monaten im Stadtarchiv Aichach zusammengetragen wurden.

Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Sonderausstellungsbereich des Stadtmuseums. Der Eintritt ist frei.